

Kirstin Arndt und Andreas Reiter-Raabe in der galerie 5räume

Bisher hat die galerie 5räume' trotz der noch jungen Geschichte schon diverse Formate an Ausstellungen gesehen, aber noch keines, das so konsequent konzeptuell sich präsentiert und so konzise auf die Räume eingeht wie diese Doppelausstellung.

Insbesondere die Objekte und Installationen der 1961 in Otterndorf geborenen Kirstin Arndt (Studium der Bildhauerei an der Hochschule für Kunst in Karlsruhe bei Stefan Balkenhol). Ausgehend von einem Modell, dass sie von den für ihre Arbeiten vorgesehenen Räumen baute, vermaß sie die Kantenlängen eines Raumes und setzte die auf diese Weise ermittelte Strecke in Abschnitte gehobelter Dachlatten um. Diese, an den Stirnseiten grün bemalt, sind auf zwei horizontalen Latten angebracht und lehnen in eben diesem Raum an der Wand. Dem Objekt gegenüber liegt ein kleiner Stahlquader mit eingravierter Gewichtsangabe. Das Gewicht entspricht den abgelängten Latten gemäß den Raumkonturen. Die drei grünen Holzschnitte im Raum vermessen die Aussparungen im Raum, die Fenster und die Tür. Die Farbe entspricht wiederum dem Grün der Latten.

Eine andere Arbeit spannt sich aus dem ersten Raum in den Flur und bricht das Raumgefüge ein wenig auf. Eine rechteckige, schwarze Lastwagenplane hat Kirstin Arndt diagonal geteilt und mit elastischen Schnüren gegeneinander um den Türstock herum an Wand und Boden verspannt. Aus der ‚Plane‘ wird ein sich auffächernder Raumkörper. In der Ausstellung sind ferner zwei Objekte aus Kupferrohren, die sich dem Raum gegenüber zunächst autonom ausnehmen. Auf den zweiten Blick korrespondiert das Material des Kupfers allerdings mit den tatsächlich auf Putz die Räume durchziehenden Heizungsrohren. Die cremefarbene Folie über einem dieser Objekte nimmt Bezug auf den Lack der Türen. Alles Bezüge, die man nicht auf den ersten Blick wahrnimmt. Die Farbgebung wird von der Künstlerin entweder durchgängig als Eigenschaft des Materials aufgenommen und weiter verarbeitet, wie z.B. bei den Dachlatten, die mit so einer grünen Farbe gekennzeichnet sind, oder sie erweist, wie mit der Farbe der Folie, der Umgebung eine Referenz. Die Verwendung von ‚nicht künstlerischen Farben‘ ist auch dem historischen Minimalismus eigen und verbindet ihre Position mit der Reiter-Raabes, der für seine Malerei ausschließlich Industrielacke nutzt.

Andreas Reiter Raabe ist 1960 in Oberösterreich geboren (Studium der Volkskunde und Philosophie an der Universität Wien anschließend Kunst an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien bei Ernst Caramelle) und ist zumal in Österreich auch für seine Interviews mit prominenten internationalen Künstlern bekannt. Seine ausgestellten Arbeiten sind Malerei oder besser gesagt, verhandeln sie seine malerische Position. Im Wechselspiel ihrer Entstehung gibt es die ‚Pools‘ und die ‚Attachments‘. Zu den letzteren gehören die beiden beinahe quadratischen Bilder mit den sich von den Bildseiten zum Zentrum hinziehenden, pastosen Farbecken. Als kleines Format taucht es im Raum, der auf den Marktplatz blickt wieder auf. Die jeweils farblich sich entsprechenden ‚Pools‘ hängen auf den Wänden einander gegenüber. Die Pools sind ‚dripping-paintings‘ oder in einer virtuoserer Form perfekte Lackseen, die schichtweise übereinander gelegt, fast reliefartig, auf der Leinwand stehen. Das Schütten, Giessen und Tröpfeln betont einen beinahe mechanistischen Malprozess, in den der Künstler lediglich steuernd eingreift. Die glänzenden und opulenten Oberflächen lassen einen klassischen bildnerischen

Farbraum nicht zu.

Von Andreas Reiter Raabe sind auch die Fotografien, die er als „natural monochromes“ bezeichnet und seit etwa 2004 ausführt. Eine monochrome Farbfläche wird als Schild mit Titel und Postleitzahl in die Landschaft oder ein städtisches Umfeld gestellt und als Fotografie dokumentiert. Die Farben sind bestimmten Ländern oder Städten zugeordnet: z.B. schwarz für Kalifornien, rot für Australien, hellblau für Tokio. Selbstverständlich bezieht sich der Künstler auf die Protagonisten klassischer Malavantgarde wie Jackson Pollock oder Barnett Newman. Aber anders als Pollock, der im Exzess seiner ‚Drippings‘ sich noch an das Unbewusste bindet, und anders als Newman, dessen monochrome Malerei es auf Transzendenz anlegt, hält Reiter Raabe zu seiner Malerei bewusst Distanz. Die Möglichkeiten einer monochromen Malerei in der Landschaft ist der Versuch einer Landschaftsmalerei, die deren topographischen wie alltäglichen Erscheinungen einbeziehen.

Beide Positionen reflektieren in ihren Arbeiten Grundfragen der bildenden Kunst der Moderne und beide gehören sie einer jüngeren Generation an Künstler an, die heute die Ansätze des frühen Minimalismus und der frühen Konzeptkunst aufgreifen und in die Gegenwart fruchtbar weiterdenken - nach dem Ende des auratischen Einzelwerks, dass sich vom Kanon des künstlerischen Materials, vom Kult des Künstlergenies und vom Status der Repräsentation verabschiedet hat. Während Reiter-Raabe die Möglichkeiten einer konzeptuellen Malerei - auch im Sinn der nicht gemalten Bilder (s. die kleinen zu Objekten akkumulierten, weißen Keilrahmen) - vor dem Hintergrund moderner Malerei reflektiert, führt Arndt in ihre Objekte und Installationen einen Aspekt von Handlung ein: eine scheinbar beiläufig applizierte Folie oder ein aus der Achse verschobenes Objektteil. Darüber führt sie ihre Arbeit über die klassisch minimalistischen Auffassung zu einem performativen Minimalismus hinaus.

Christian Gögger (Auszug aus der Einführungsrede)